

Fuldagebiet. Fulda (HOEHL in litt.). Schulzenburg bei Fulda (Senck.-Mus., HOEHL l.).

Kinzigtal. Hanau: Große Bulau (FENNER 1910, S. 117).

Spessart. Bieber (BOETTGER 1893a, S. 82; Senck.-Mus., BLUM l.). Dreistelz-Gegend (LEYDIG 1872, S. 220; 1881, S. 76). Lichtenau (BOETTGER 1903, S. 61*).

Waldlandschaft Dreieich. Zwischen Dietzenbach und Isenburg (HAAS 1924, S. 55). „Frankfurt a. M.“: „In waldigen und schattigen Gegenden“ [= Frankfurter Wald] (RÖMER-BUCHNER 1827, S. 72). Frankfurter Wald (KÖRNER 1880, S. 189; DÜRIGEN 1897, S. 175; Senck.-Mus., v. GOSEN l.). Frankfurter Wald: Försterwiese (Senck.-Mus., MERTENS l.). Gravenbruch (Senck.-Mus., MERTENS l.). Großgerau (PH. SCHMIDT 1917a, S. 332). Heusenstamm (STADLER 1924, S. 193). Langen (STEEG in litt.). Mönchsbruch-Wiesen (HOHORST in litt.). Mörfelden: Krätzenwiese (Senck.-Mus., MERTENS l.). Sprendlingen („Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft“ 1913, S. 108). Wolfskehl [= Wolfskehlen?] (STADLER 1924, S. 193; Verf. bezieht sich bei diesem Fundpunkt auf mich; mir ist aber dieser nicht bekannt!).

Odenwald. Odenwald (DOUGLASS 1894, S. 16). Amorbach (LEYDIG 1881, S. 76. die Art wurde „offenbar gesehen“). Höchste Erhebungen des Odenwaldes. (TRAUTMANN 1937, S. 263).

Abänderungen. Ältere, auf der Ober- und Unterseite einfarbig kohlschwarze Stücke der Waldeidechse sind in unserem Gebiete selten. Je ein solches wurde von LEYDIG (1872, S. 220; 1881, S. 76) in der Dreistelz-Gegend im östlichen Spessart und von DÜRIGEN (1897, S. 175) aus dem Frankfurter Wald erwähnt.

23. Zauneidechse.

Lacerta agilis agilis LINNÉ 1758

Taf. 23, Bild 44; Taf. 24.

Kennzeichen. Körper plump, Kopf kurz, hoch, stumpfschnäuzig, Rumpf nicht abgeplattet, Schwanz kurz, dick. Zwischen den Augendeck- und Augenbrauenschildchen fast immer keine Körnerschuppen. Hinter dem Nasenloch zwei übereinanderstehende Schildchen, oder ein einziges, das aber dann mit den dahinterstehenden in einem Dreieck (eins oben, zwei unten) angeordnet ist. Schläfen mit unregelmäßigen größeren Schildchen bedeckt. Das 5. paarige Kehlschild (unter der Unterlippenschilder-Reihe gelegen) winzig, kleiner als die Hälfte des 4. (Abb. 7). Die das Halsband zusammensetzende Schildchenreihe bildet einen gekerbten, bzw. gezackten Rand. Rückenschuppen ziemlich groß, gekielt, die 8—12 mittelsten Längsreihen sehr schmal, von den breiten, schwächer gekielten Schuppen der Rückenseiten abgesetzt, insgesamt 33—42 Schuppen in einer Querreihe (Abb. 6); Bauchschildchen in 6—8 Längs- und 24—31 Querreihen. Mittlere Rückenzone braun oder grau mit breitem, dunkleren Längsband und schwarzbraunen, weißgekernten Flecken; Rückenseiten beim ♂ im Frühling und Sommer lebhaft grün mit schwarzen, beim ♀ graubraun mit

braunschwarzen, hellgekernten Flecken, die in Längsreihen stehen. Unterseite beim ♂ grünlich, beim ♀ gelblich oder weißlich, schwarz gepunktet. Länge unserer Stücke gewöhnlich nicht über 240 mm.

Lebensraum. Die Zauneidechse ist als ursprüngliches Steppentier zu einem bezeichnenden Bewohner der mitteleuropäischen Kultursteppe geworden, wo sie allenthalben trockenes, sonniges Gelände besiedelt. Ihre bevorzugten Aufenthaltsorte sind hier Feldränder, Straßengräben, Eisenbahnböschungen, Hecken, größere Garten- und Parkanlagen. Auf naturgegebenem Boden bewohnt sie trockene und sonnige, mit Gebüsch bestandene Abhänge, Heideflächen, nicht zu feuchte Wiesen, Waldränder usw. Sie ist vornehmlich ein Tier der Ebene und des Hügellandes und bleibt im allgemeinen in unserem Gebiete den höchsten Erhebungen der Gebirgszüge, wenigstens im Taunus und Vogelsberg, fern.

Lebensweise. In ihrer Lebensweise ist die Zauneidechse an den Boden gebunden und vermag von unseren einheimischen *Lacerta*-Arten am schlechtesten zu klettern. Aus den winterlichen Wohnlöchern, die sich in einer Tiefe von 40—60 cm in der Erde befinden, erscheinen zuerst die ♂♂ und die Jungtiere, und zwar meist erst in der ersten Aprilhälfte, obwohl bei warmem Wetter vereinzelte Stücke bei uns (Bergstraße) schon in den letzten Februartagen draußen beobachtet worden sind. Nun steigert sich das Leben der Zauneidechse in der wärmenden Frühlingssonne sehr bald zur höchsten Aktivität: die ♂♂, deren Flanken sich gelb- bis grasgrün färben, beginnen mit ihren Paarungskämpfen, bei denen aber der Gegner kaum ernstlich verletzt, sondern lediglich eingeschüchtert wird. Die Paarungen finden von Mitte April bis Mitte Juni statt; die Begattung vollzieht sich in der gleichen Weise wie bei der Mauer-, Wald- und Smaragdeidechse, wobei die auf der Unterseite der Oberschenkel bei allen *Lacerta*-Arten vorhandene Reihe von Porenschuppen, die bei den ♂♂ während der Paarungszeit einen festen, gelblichen Pfropf ausscheiden, die Aufgabe hat, das Festhalten des ♀ während der Begattung zu erleichtern. Von Ende Mai bis Mitte Juli gräbt das ♀ seine 5—14 Eier in lockeren Boden ein, die gegen Ende der Entwicklungszeit deutlich heranwachsen und nach 7—9 Wochen schlupffrei sind. Es ist nicht ausgeschlossen, daß alte Weibchen nach ein paar Wochen ein zweites Gelege absetzen. Ende September werden von den alten Tieren in der Regel die Winterquartiere bezogen, während die Jungen sich bis in den Oktober hinein in der Herbstsonne herumtreiben.

Allgemeine Verbreitung. Die Heimat der typischen Rasse der Zauneidechse ist ganz Mitteleuropa, von Mittelfrankreich bis Mittelrußland; im Norden geht sie bis Südengland, Südschweden und die südlich des Finnischen Meerbusens gelegenen Landstriche; südlich der Alpen fehlt sie. Auf dem Balkan, in Südrußland, im Kaukasus und dem gemäßigten West- und Zentralasien wird sie durch andere Rassen ersetzt.

Verbreitung im Rhein-Main-Gebiet. Im rhein-mainischen Gebiete ist die Zauneidechse ziemlich gleichmäßig verbreitet und aus fast allen Landschaften als häufig bekannt. Sie fehlt lediglich den höheren Lagen unserer Gebirge und wird sowohl auf den Taunushöhen wie im Hohen Vogelsberg vermißt. Im Rheintal kommt sie mancherorts neben der Mauer- und Smaragdeidechse, in der Dreieich sowie in den Randzonen des Taunus und Vogelsberges neben der Waldeidechse vor.

Lahntal. Ems (LAMPE 1911, S. 168). Marburg: Schülerpark (SUNKEL in litt.).

Rheintal. Bingen (MÜHR 1867, S. 13). Bodenheim (BOETTGER 1893a, S. 81; Senck.-Mus., JUNG l.). Braubach (BOETTGER 1906, S. 115*; 1907, S. 100*; Senck.-Mus., PRIOR l.). Budenheim (LAMPE 1915, S. XVII). Erfelden: Schwedensäule am Altrhein (Senck.-Mus., FAHR l.). Guntersblum (Senck.-Mus., STERNFELD l.). Kühkopf (BOETTGER 1903, S. 61*; GIERSBERG 1941, S. 32). Mainz (NAU, 1788, S. 151; 1791, S. 254; L. MÜLLER in litt.). Mannheim (BEDRIAGA 1886, S. 160). Nackenheim (Senck.-Mus., PAPE l.). Niederwald (DÜRIGEN 1897, S. 133). Trebur (Senck.-Mus., Zool. Exk. l.). Wiesbaden-Biebrich (DÜRIGEN 1897, S. 157; LAMPE 1911, S. 168). Worms (ZANG 1904, S. 702).

Maintal. Hafenlohr (Senck.-Mus., SCHOLL l.). Hanau (Mus. Magdeburg, WOLTERSTORFF l.). Kahl (Senck.-Mus., MERTENS l.). Klein-Steinheim (Senck.-Mus., CHRIST l.). Lohr. Miltenberg (LEYDIG 1881, S. 76). Offenbach (BOETTGER 1873, S. 88; Senck.-Mus. EULER l.). Wertheim (LEYDIG 1872, S. 207).

Frankfurt a. M. Frankfurt a. M. (RÖMER-BUCHNER 1827, S. 72; RÜPPELL 1845, S. 303; BOETTGER 1873, S. 88; 1893a, S. 81; Senck.-Mus., alte Samml.). Bockenheim (Mus. Magdeburg, WOLTERSTORFF l.). Enkheimer Ried (Senck.-Mus., MERTENS l.). Griesheim (BANZHAF in litt.). Hauptfriedhof (SCHNURRE 1921, S. 264). Oberforsthaus (Senck.-Mus., SCHWARZ l.). Sachsenhausen (Senck.-Mus., WIEDEHOLD l.). Sachsenhäuser Berg (Senck.-Mus., KOPP l.). Savignystraße, Gärten (BOETTGER 1893a, S. 81; Senck.-Mus., JUNG l.). Schwanheim (Senck.-Mus., FRANZ l., Zool. Exk. l.). Schwanheim: Sandgebiet (KOBELT 1913, S. 260). Seckbach (MERTENS obs.). Unterliederbach (RHODIUS in litt.).

Taunus. Taunus: nicht über 1400—1450 Fuß (KÖRNER 1880, S. 189). Falkenstein (DÜRIGEN 1897, S. 157). Kloppenheim (LAMPE 1911, S. 168). Langenschwalbach (BEDRIAGA 1886, S. 157). Lorsbacher Kopf (Senck.-Mus., STERNFELD l.). Oberursel („Isis“, Frankfurt a. M. 1928a, S. 326). Schlangenbad: Wambacher Chaussee (LAMPE 1911, S. 168). Schwalbach (DÜRIGEN 1897, S. 133). Soden („Humboldtrose“ 1936, S. 720). Wiesbaden (DÜRIGEN 1897, S. 157; LAMPE & LINDHOLM 1901, S. 212). Wiesbaden: Bahnholz; Chausseehaus, Leberberg (LAMPE 1911, S. 168; 1912, S. XVI); Goldsteintal (LAMPE & LINDHOLM 1901, S. 212).

Wetterau. Nauheim (E. L. KOCH in litt.). Reichelsheim (SNELL 1867, S. 486). Zwischen Reichelsheim und Bingenheim (AMBERGER in litt.).

Vogelsberg. Vogelsberg (SCHNURRE 1927, S. 354). Hungen (Senck.-Mus., PAPE l.). Zwischen Nidda und Michelau (MERTENS obs.). Zwischen Oberlais und Unterlais (Senck.-Mus., MERTENS l.).

Kinzigtal. Salmünster, Kreis Schlüchtern (Senck.-Mus., MERTENS l.).

Spessart. Spessart (SCHNURRE 1921, S. 264). Bieber (Senck.-Mus., BLUM l.). Hochspessart, 450 m H. (ZANG 1903a, S. 422). Lichtenau (BOETTGER 1903, S. 61*).

Waldlandschaft Dreieich. Buchschlag (Senck.-Mus., Zool. Exk. l.). Frankfurter Wald (Mus. Magdeburg, REITZ l.). Langen (Senck.-Mus., KNOBLAUCH l.). Langen: Bahnstation (BOETTGER 1906, S. 115*). Zwischen Louisa und Neu-Isenburg: Bahndamm (Senck.-Mus. LENGLE l.). Mitteldick: Vierherrenstein (BOETTGER 1906, S. 115*; Senck.-Mus., KNOBLAUCH l.). Mörfelden (PH. SCHMIDT 1917b, S. 31). Mörfelden: Krätzenwiese. Neu-Isenburg (Senck.-Mus., MERTENS l.). Zwischen Schwanheim und Walldorf (Senck.-Mus., HAAS l.). Schwanheimer Wald (KOBELT 1912, S. 179).

Darmstadt. Darmstadt (GLASER 1870, S. 158; „Hottonia“ 1904, S. 31; PH. SCHMIDT 1916a, S. 7; 1917b, S. 31; 1919a, S. 288; 1926b, S. 401; Senck.-Mus., PH. SCHMIDT l.). Bosquet (BEDRIAGA 1886, S. 157). Zwischen Darmstadt und Roßdorf (PH. SCHMIDT 1926a, S. 132). Eberstadt (PH. SCHMIDT 1932, S. 13).

Bergstraße. Bergstraße (PH. SCHMIDT 1932, S. 13). Weinheim (LEYDIG 1872, S. 207).

Odenwald. Odenwald (BEDRIAGA 1886, S. 157; PH. SCHMIDT 1932, S. 13). Amorbach (LEYDIG 1881, S. 76). Hoxhohl b. Brandau (Senck.-Mus., FELTEN l.). Malchen, 515 m H. (ZANG 1904, S. 702).

Neckartal. Neckartal, aufwärts bis Heilbronn (BEDRIAGA 1880, S. 160). Heidelberg (TRAUTMANN 1937, S. 262).

Abänderungen. Die Hochzeitsfärbung kann bei vereinzelt $\sigma^7\sigma^8$ so intensiv sein, daß der grüne Farbton sich bis nach der mittleren Rückenzone ausdehnt. Solche Zauneidechsen werden öfter für Smaragdeidechsen gehalten, obwohl ihre übrige Zeichnung, Körperform und Beschuppung keinen Zweifel an ihrer Artzugehörigkeit lassen können. Die in manchen Gegenden häufig auftretende rotrückige Variation der Zauneidechsen — solche Tiere haben eine zeichnungslose rotbraune mittlere Rückenzone — scheint bei uns stellenweise zu fehlen oder zumindest sehr selten zu sein; MÜHR (1867, S. 13) erwähnt sie aus Bingen. Ein völlig zeichnungsloses, hellbräunliches ♀ (Senck.-Mus. Nr. 26720) liegt von der Schwedensäule bei Erfelden am Altrhein vor; über ein ähnliches von Darmstadt berichtet „Hottonia“ (1904, S. 31). Höchst selten sind oben und unten einfarbig kohlschwarze Stücke (vgl. S. 135).

24. Smaragdeidechse.

Lacerta viridis viridis (LAURENTI 1768)

Taf. 25.

Kennzeichen. Körper ziemlich schlank, Kopf mäßig lang, hoch, spitzschnäuziger als bei der Zauneidechse, Rumpf nicht abgeplattet, Schwanz lang, schlank. Zwischen den Augendeck- und Augenbrauenschildchen mehrere kleine Körnerschuppen in einer Reihe. Hinter